

Konzeptförderung 2014-2017

Gutachten der Wiener Theaterjury 2013

vorgelegt im Februar 2013

von

Amelie Deuflhard

Angela Heide

Elke Hesse

Silvia Kargl

Thomas Licek

1. Einleitende Bemerkungen

Seit dem Beginn der Wiener Theaterreform 2003 durch die Beauftragung der Studie *Freies Theater in Wien* (Lackenbacher/Mattheis/Thier) und Anfang 2004 durch das *Leitbild der Wiener Theaterreform* (Theaterjury) sind knapp 10 Jahre vergangen. 10 Jahre, in denen wesentliche Ziele der Reform umgesetzt werden konnten - am zentralsten sicherlich die in der Studie mehrfach geforderte Kommunalisierung von Spielorten mit eindeutiger Widmung für die freie Szene, d. h. die Trennung von Besitz-/Mietverhältnissen und künstlerischer Leitung¹. 10 Jahre aber auch, in denen andere Forderungen der Zeit heute nicht mehr gültig sind, sich - unabhängig der damaligen wie gegenwärtigen Förderpolitik - die Wiener wie internationale Theaterlandschaft ästhetisch und strukturell wesentlich verändert hat und somit gegenwärtigen Arbeitsmethoden Rechnung getragen werden muss, ohne "zurückzublicken" und an Überholtem festzuhalten.

Ging die Studie 2003 etwa noch von der Tatsache aus, dass sich Häuser bis dahin im Wesentlichen einer "Sparte" widmeten und es galt, manche Sparten, denen noch keine nachhaltigen, an einen Ort gebundene Spielmöglichkeiten geboten waren², wesentlich durch die Etablierung neuer, künstlerisch spezifisch definierter Theater zu forcieren, so hat sich in den letzten 10 Jahren eine überaus aktive, international stark vernetzte und vor allem spartensprengende, ja gänzlich neue "Theatersprachen" erforschende freie Theaterlandschaft entwickelt, deren künstlerische Produktionsweisen demnach heute auf neuen, 2003 noch kaum vorhandenen, oft noch nicht einmal diskutierten Arbeitsweisen basieren. Schlagworte wie etwa die Forderung nach einschlägigen Koproduktionshäusern sind ein fixer Teil zeitgenössischer Produktionsrealitäten geworden, produzieren doch die meisten freien Kunstschaaffenden heute in unterschiedlichen Formen von Koproduktion und Co-Finanzierung, vielfach mit internationalen ProduktionspartnerInnen und Fördermitteln, oft auch durch Förderung aus unterschiedlichen Sparten-Förderungen, haben sich doch die ehemaligen Spartenentrennungen in den letzten Jahren als nicht mehr sinnvoll bzw. den ästhetischen Arbeitsweisen von heute nicht mehr entsprechend erwiesen.³ Diesen wie auch anderen Gegebenheiten hat sich die derzeitige Jury in ihrer fast einjährigen Arbeit zu stellen versucht.

Auf der anderen Seite musste dabei aber auch bemerkt werden, dass gewisse, zuletzt auch in der Studie *Tanz- und Theaterszene in Wien. Zahlen, Daten,*

¹ Siehe dazu auch NPO-Studie, S. 10: "Zudem wurde bei Privattheatern eine Trennung der Besitz- und Mietverhältnisse von der künstlerischen Leitung empfohlen, um die Intendanten öffentlich ausschreibbar machen zu können."

² Erst 2004 wurde der Dschungel Wien eröffnet, 2007 brut (kommunale Häuser); 2006 TAG, 2007 Salon 5, 2009 Theater Nestroyhof Hamakom und Garage X (freie Gruppen/Häuser).

³ Darauf verweist bereits die Theaterjury 2008 in ihrem Abschlusspapier: "Die Jury weist darauf hin, dass die traditionelle Sparteneinteilung in 'Figuren- und Objekttheater', 'Interdisziplinäres Theater', 'Interkulturelles Theater', 'Kinder- und Jugendtheater', 'Musiktheater', 'Sprechtheater' sowie 'Tanz und Performance' der zunehmend spartenübergreifenden Realität künstlerischer Arbeit im Bereich darstellender Kunst nicht gerecht wird. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde diese Einteilung jedoch beibehalten."

Fakten unter besonderer Berücksichtigung der Effekte der Wiener Theaterreform 2003 (Schober/Schmid, Sprajcer, Wien 2012; in der Folge kurz: NPO-Studie) zitierte, Arbeitsweisen für den freien Sektor nicht durchgängig festzumachen sind.

So zitieren die AutorInnen der Studie aus dem Juni 2012 die Kriterien folgendermaßen: "Die Funktion des freien Theaters, durch neue und zeitgenössische Formen und Produktionsweisen zur Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der darstellenden Kunst beizutragen, wird von der Stadt Wien als ein unverzichtbarer Bestandteil einer großstädtischen Theaterlandschaft gesehen, die erhalten und ausgebaut werden soll. Dem freien Theater wird eine künstlerische Praxis zugesprochen, die es anders als bei Großbühnen und etablierten Theatern ermöglicht, *kollektive Produktionsformen* zu verwirklichen sowie eine Verbindung von künstlerischer Produktion und *Forschungstätigkeit* zu schaffen und dadurch neue Theater- und Vermittlungsformen zu entwickeln. Durch das *temporäre Nutzen* neuer Räume soll das kulturelle Angebot wenig versorgte Stadtgebiete erreichen. Diese Entwicklung sollte durch die Wiener Theaterreform gefördert werden."⁴ Demgegenüber hat - die aktuelle Jury festgestellt - vor allem im Bereich der Standort- und Strukturförderung, die einen großen Teil der Fördersummen umfassen, aber etwa auch bei den stark auf eine Sparte konzentrierten neuen "Koproduktionshäusern" -, dass es zahlreiche frei produzierende Gruppen und Theater gibt, die sich nicht (nur) nach diesen Kriterien evaluieren lassen. So ist freies Produzieren etwa nicht immer mit "kollektivem Produzieren" gleichzusetzen; auch versuchen nicht alle frei produzierenden KünstlerInnen immer mit neuen ästhetischen Mitteln zu arbeiten; schließlich ist nicht für alle frei produzierenden Theaterschaffenden die "temporäre Nutzung neuer Räume" wesentliches Arbeitsziel⁵, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Diesen durch zahlreiche Gespräche und Evaluation der Veränderungen wie der derzeitigen Landschaft gegebenen Tatsachen versuchte die aktuelle Jury durch eine Reihe von Empfehlungen an die Stadt Wien - auch über die eingereichten Konzepte hinweg - Rechnung zu tragen; um nur ein Beispiel zu nennen: Konnte die Jury nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten zwar nicht die Aufhebung der Standort- und Strukturförderung (Direktvergaben der Stadt Wien) fordern, so wurde doch *empfohlen*, die bisherigen Fördertöpfe genauer zu definieren, um so eine transparentere Vergabe und ein besseres Verständnis auch einer breiteren Öffentlichkeit zu ermöglichen (Schlagworte "Theater von lokaler Bedeutung", "Festivals in der Stadt Wien", "kommunale Theater" u. a.).

In der Folge können nur die wesentlichsten Schwerpunkte der Jury-Tätigkeit des Jahres 2012/2013 zusammengefasst. Es ist abschließend anzumerken, dass es sich dabei, wie bereits 2003/2004 und zuletzt 2008, um temporäre

⁴ S. 10 (ohne Kursivierungen).

⁵ Viele der befragten Gruppen suchen auch heute nach eigenen langfristigen Arbeitsräumen; andere KünstlerInnen wollen nicht immer nur mit einem fixen Koproduktionspartner/-haus in Wien arbeiten, sondern schätzen die Möglichkeit, je nach Bedürfnis der Produktion an anderen Orten/mit anderen KoproduzentInnen zu arbeiten.

Bestandsaufnahmen innerhalb eines gesetzten Zeitraumes handelt. Wie bereits in den letzten zehn bzw. fünf Jahren werden auch in den nächsten Jahren Veränderungen zu erwarten sein, die die Arbeit einer kommenden Jury vor wieder neue Aufgaben stellen wird. Eine nachhaltige offene und transparente Begleitung der künstlerischen Entwicklungen in der Stadt Wien kann daher, neben einer notwendigen adäquaten *Erhöhung der Mittel*, als das vielleicht wesentlichste Desiderat für die kommenden Jahre gelten.

2. Allgemeine Übersicht zu den vorliegenden Förderempfehlungen

Zeitraum der Tätigkeit

Die Wiener Theaterjury 2012/2013 (im Folgenden kurz „Jury“ genannt) wurde vom amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft, Dr. Andreas Mailath-Pokorny, im Februar 2012 bestellt.

Die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Konzeptförderung war mit 15. April 2012 festgesetzt.

Der Zeitraum der Tätigkeit der Jury umfasste die Monate März 2012 bis Mitte Februar 2013.

Grundlagen und Bereiche der Tätigkeit

Auftragsgemäß konzentrierte sich die Jury auf die Beurteilung der **eingereichten Konzepte** sowie eine allgemeine Bewertung der Veränderungen der Gesamtlandschaft seit Ausrufung der Wiener Theaterreform 2003 unter Berücksichtigung der im Juni 2012 veröffentlichten NPO-Studie zur Evaluation der freien Wiener Theaterlandschaft 2003-2012.

Vorgegebene Höhe der Empfehlungen - Wunsch nach Erhöhung der Fördermittel

Die **beantragte Gesamtsumme** der 61 eingereichten Konzepte betrug rund 18 Millionen Euro pro Jahr. Das für **Empfehlungen** durch die Jury zur Verfügung stehende Gesamtfördervolumen betrug dem gegenüber knapp 6 Millionen Euro. Wie bereits 2008 zeigen die eingereichten Beträge die in den letzten Jahren weiterhin **ansteigenden Produktions- und Mietkosten**. Angesichts der begrenzten Mittel wie auch dem Schwerpunktthema "Angleichung" (s.u.) geschuldet, können die beantragten Summen nur in seltenen Fällen berücksichtigt werden.

Es wäre daher notwendig, in den kommenden Jahren sowohl in der Konzept- wie auch in der Projektförderung die Budgetmittel wesentlich zu erhöhen, auch um den sozialpolitischen Forderungen nachhaltiger **sozialer Absicherung** für KünstlerInnen adäquat Rechnung zu tragen.

Zahl der eingereichten Konzepte und Empfehlungen

Zur Evaluation eingereicht wurden 61 Konzepte. Von diesen wurden insgesamt 29 Konzepte für eine Förderung für die Laufzeit von vier bzw. zwei Jahre empfohlen.

Bemerkenswert war dabei, dass deutlich weniger Konzepte als 2004 sowie 2008 eingereicht wurden. Waren es bei Ausschreiben der *Wiener Theaterreform* noch um die 140 Einreichungen, so wurden 2008 101 Konzepte eingereicht. 2012 lag die Zahl der Konzepteinreichungen bei nur noch 61.

Die Gründe für die kontinuierlich weniger werdenden Einreichungen wurden im Zuge der Tätigkeit ausführlich mit den VertreterInnen der Szene wie der Stadt Wien diskutiert. Zu den Gründen zählen u. a.

- ▶ die Kommunalisierung einer Reihe von Häusern mit eindeutiger Widmung für die freie Szene seit Einführung der Theaterreform;
- ▶ veränderte Produktionsbedingungen in den letzten 10 Jahren, die vielfach den Wunsch nach einer festen Produktionsstätte und -struktur gegenüber internationalen Koproduktionsformen in den Hintergrund rücken lassen;
- ▶ durch die bemerkbare Professionalisierung und Internationalisierung der Wiener freien Theaterszene eine deutlich realistischere (Selbst-) Einschätzung der Einreichenden; sowie nicht zuletzt
- ▶ eine durch die Stadt Wien selbst erfolgte Stärkung des bisherigen Förderbereichs "Standort und Struktur", aus dem eine gestiegene Zahl von FördernehmerInnen in den letzten Jahren nachhaltig subventioniert wurden.

Art der Einreichungen und Evaluation

Neben den schriftlichen Konzepten samt audiovisuellen Begleitmedien dienten Vorstellungsbesuche, persönliche Gespräche mit einem Großteil der Einreichenden sowie Besuche von Theater- und Proberäumen. Neben weiteren Gesprächen mit den MitarbeiterInnen der Kulturabteilung der Stadt Wien war auch das durch ein Mitglied des Kuratoriums für Theater, Tanz und Performance (2009–2012) eingebrachte Know-how sehr hilfreich.

Die Beurteilung der Anträge erfolgte gemäß der in Punkt 7 der *Richtlinie zur Konzeptförderung in der darstellenden Kunst* formulierten Beurteilungskriterien wie auch unter Berücksichtigung der sich veränderten Gesamtlandschaft in Wien wie international.

Wie bereits 2008 muss auch bei der vorliegenden Ausschreibung auf die hohe Qualität nahezu aller eingereichten Konzepte hingewiesen werden, die zugleich die Vielfalt an künstlerischen Ausformulierungen wie die stilistische Bandbreite der freien Wiener Theaterlandschaft charakterisieren.

Kriterien

Im Zentrum der Entscheidungsfindung standen im Sinne der Beauftragung vorrangig ► künstlerische Kriterien.

Weitere Hauptaugenmerke wurden auf

- operatives und strukturelles Leitungs-Know-how,
- Personal- und Teamführung,
- finanzielle Gebarung,
- Presse- und Medienarbeit,
- Marketing sowie
- Qualitäten in der lokalen, regionalen wie auch internationalen

Vernetzung gelegt.

Schwerpunkte der Empfehlungen

Die 29 Empfehlungen (zuletzt 2008: 33) umfassen folgende Schwerpunkte, wobei die Jury nicht vorrangig in "Sparten" evaluiert hat und sich in vielen Fällen mehrere Schwerpunkte in den eingereichten Konzepten festmachen können:

• Empfohlene Konzepte mit den Schwerpunkten Diversität, interkulturelle Praxis und lokale Impulse: 5

Caritas Brunnenpassage - Wiener Wortstätten - Echoraum - God's Entertainment - DanceAbility

• Empfohlene Konzepte aus dem Bereich Tanz/Performance: 5

DansKias (Saskia Hölbling) - Salto (Willi Dorner) - insert (Doris Uhlich) - Liquid Loft (Chris Haring) - WUK

• Empfohlene Konzepte aus dem Bereich zeitgenössisches Musiktheater: 4

Musiktheatertage - sirene Operntheater - netzZeit - Neue Oper Wien

• Empfohlene Projekte aus dem Bereich Theater für junges Publikum: 4

makemake produktionen - schallundrauch Agency - Wiener Klassenzimmertheater - Wiener Taschenoper

• Empfohlene Projekte aus dem Bereich Figurentheater (für erwachsenes wie junges Publikum): 3

Schuberttheater - Lilarum Figurentheater - Kabinetttheater

• Empfohlene Konzepte aus dem Schwerpunkt Sprechtheater: 8

a) mit festen Spielstätten: 5

TAG - Garage X - Theater im Rabenhof - Theater Drachengasse - Theater Nestroyhof Hamakom

b) ohne feste Spielstätten: 3

Iffland & Söhne (Salon 5) - Toxic Dreams - theatercombinat

Von den 29*⁶ empfohlenen Projekten erhielten zuvor:

• **17 Einreichungen bereits vor 2014 Konzeptförderung**

TAG, Garage X, Theater im Rabenhof, Theater Drachengasse, Theater Nestroyhof Hamakom, Wiener Wortstätten, Caritas Brunnenpassage, Toxic Dreams, theatercombinat, Liquid Loft, netzZeit, Neue Oper Wien, ZOON/Thomas Desi (neu: *Musiktheatertage*), Lilarum Figurentheater, Kabinetttheater, Wiener Taschenoper, Wiener Klassenzimmertheater

• **2 Einreichungen vor 2014 Standortförderung:**

Echoraum, Iffland & Söhne (Salon 5)

• **12 Einreichungen vor 2014 Projektförderung:**

Dans.Kias, Salto, insert, Iffland & Söhne, WUK, progetto semiserio (neu: *Musiktheatertage*), sirene Operntheater, Schuberttheater, makemake produktionen, TanzArt (schallundrauch Agency), DanceAbility, God's Entertainment

Von diesen erhielten folgende zwei Einreichungen in der Laufzeit 2004 bis 2009 bereits Konzeptförderung: Dans.Kias, Salto.

Alle anderen dieser Kategorie sind in der Laufzeit 2014 bis 2017 zum ersten Mal für eine vierjährige Förderung empfohlen.

Neu: Empfehlung von Zwischenevaluationen im Laufe einer Konzeptförderphase

Neu ist für die Konzeptförderung 2014 bis 2017 auch die Tatsache, dass eine Reihe von Konzepten auf Basis der eingereichten Unterlagen oder sonstiger Gründe (etwa: Wechsel in der künstlerischen Leitung während der Laufzeit) für eine **Zwischenevaluierung nach zwei Jahren** und gegebenenfalls weitere Schritte nach dieser Zeit empfohlen wurden. Diese Empfehlung wurde für folgende Konzepte konkret ausgesprochen: TAG, WUK, Theater Drachengasse (Neubesetzungen der künstlerischen Leitungen), Taschenoper sowie God's Entertainment.

Die Jury empfiehlt jedoch prinzipiell eine nachhaltige Begleitung und Evaluation von Konzeptempfehlungen im Laufe der Förderphase durch VertreterInnen der Stadtpolitik/Beamtenerschaft sowie unabhängige externe ExpertInnen.

⁶ * Die Differenz von 2 ergibt sich zum Einen aus der Zusammenlegung von ZOON und progetto semiserio zu neu: *Wiener Musiktheatertage*, zum Anderen durch die Förderung von Iffland & Söhne (zuletzt Standort- und Projektförderung 2013).

3. Schwerpunkte der Jurytätigkeit

Anders als die bisherigen beiden Jurys (2003, 2008*⁷) hat sich die Jury 2012 nicht ausschließlich an die Forderungen der *Reformvorschläge zur Förderung Freier Gruppen im Bereich der darstellenden Kunst* (Lackenbacher/Mattheis/Thier: *Freies Theater in Wien*, Mai 2003) gehalten. Vielmehr wurden - unter anderem auf Basis der NPO-Studie sowie aufgrund der Recherchen und Expertisen der Jury, lokal wie auch international - den zahlreichen strukturellen, gesellschaftlichen und vor allem künstlerischen Veränderungen der letzten 10 Jahren in starkem Maße Rechnung getragen (s. o. *Einleitende Bemerkungen*).

Die Ergebnisse der Evaluation flossen so auch in die Empfehlungen ein und bilden ein Hauptaugenmerk der vorliegenden Analyse.

Das Hauptaugenmerk lag dabei auf einer künftigen transparenteren Vergabe zwischen freien/unabhängigen Institutionen respektive KünstlerInnen auf der einen und stadtnahen resp. in Besitz der Stadt befindlichen Häusern auf der anderen Seite:⁸

3.1. NEU: Kommunale Theater mit eindeutiger Widmung für die freie Szene

Bislang wird von 25 Millionen Euro gesprochen, die als Mittel zur Förderung der freien, d. h. *nicht städtischen* Theater-, Tanz- und Performance-Szene vergeben werden.

Die Evaluierung der realen Vergaben macht jedoch deutlich, dass unter den mit städtischen Mitteln geförderten Institutionen der "freien"

Theaterlandschaft eine Reihe von Häusern stehen, die sich in direktem Besitz der Stadt Wien befinden. Es kann daher in diesen Fällen nicht von einer unmittelbaren Subvention der freien Szene gesprochen werden.

Es wurde daher empfohlen, diese Theater, auch wenn sie seitens der Stadt der Nutzung durch KünstlerInnen der freien Szene gewidmet sind, aus der Konzeptförderung herauszunehmen respektive gesondert auszuweisen, zumal die Leitungen dieser Häuser und Spielorte auch nicht auf Empfehlungen der Konzeptförderungsjury vergeben werden. Dieser Empfehlung wurde unter dem neuen Fördersegment "Kommunale Häuser" durch die Stadt Rechnung getragen.

⁷ * Bereits die Jury 2008 wies auf einige Änderungen hin, etwa im Bereich Mittelbühnen und Umwandlung der Mietverträge.

⁸ Vgl. dazu NPO-Studie, S. 89, zum Thema Standortförderung:

"Das scheint ja wohl der wesentlich größerer Betrag zu sein, der völlig unabhängig davon vergeben wird. Das ist für jemanden, der neu dazu kommt, unverständlich. Also, warum ein größerer oder vielleicht ähnlich gelagerter Betrag völlig ohne Kuratoren und Jury, die, wie soll man sagen, als qualitatives Korrektiv gedacht sind, vergeben werden. Das ist erst mal unverständlich."

Den Aussagen der MA 7 zufolge ist man sich dieser Tatsache sehr wohl bewusst. Hinsichtlich dieses Vergabesystems wird wie folgt argumentiert: Die MA 7 sieht in der Erhaltung von Standorten, die eine bestimmte Tradition in Wien haben und zudem spezifische Funktionen für den jeweiligen Bezirk erfüllen, eine wichtige Aufgabe der Kulturpolitik. Da viele dieser Spielstätten teilweise nach anderen Kriterien beurteilt werden als jene, die Kuratorium oder Jury auftragsgemäß anwenden, ist das derzeit verwendete Entscheidungssystem aus ihrer Sicht durchaus sinnvoll."

Darunter fallen folgende 6 Theater:⁹

- **Wiener Kammeroper**
- **brut** Koproduktionshaus Wien
- **Dschungel Wien** Theaterhaus für junges Publikum
- **Schauspielhaus**
- **TQW**
- **Palais Kabelwerk**

3.2. NEU: Festivals in der Stadt Wien

Des Weiteren wurde empfohlen, Festivals in der Stadt Wien gesondert auszuweisen, da auch diese zum Großteil nicht für Konzeptempfehlungen durch eine Jury ansuchen müssen. Zu diesen zählen folgende 4 Institutionen:

- **Szene Bunte Wähne Tanzfestival für junges Publikum¹⁰**
- **Arbos Gehörlosen-Festival**
- **Jüdische Theaterwoche**
- **ImPulsTanz**

Von diesen hatte einzig *Szene Bunte Wähne* für eine Konzeptförderung eingereicht und wurde durch die Jury positiv evaluiert. Im Sinne der Empfehlung einer transparenteren Fördervergabe in den kommenden Jahren wurde jedoch auch dieses renommierte Festival bereits ab 2014 in das neue Fördersegment "Festivals" aufgenommen.

3.3. NEU: Sonderprojekte & Infrastruktur-Förderung

Einen großen Teil an direkten Fördervergaben durch die Stadt Wien machten bereits ab 2003 Projekte und Institutionen aus, die zu einem Teil der Unterstützung der Arbeit freier Kunstschaffender dienen, zum Teil Eigenprojekte der Stadt Wien bzw. nahe stehender Organisationen umfassen. Es wurde empfohlen, auch diesen Förderbereich transparent auszuweisen.

Dazu zählen neu (12):

- Wiener Theaterverein/Projektmittel
- Kultur-Aktiv-Pass (Hunger auf Kunst und Kultur)

- IGFT - Basisförderung
- IGFT - Spielplan Wien (Print/Web)
- Assitej Austria (Netzwerk für Theater für junges Publikum)

- **daskunst**
- **Wiener Kinderfreunde**

⁹ Weitere Verhandlungen in diese Richtung werden darüber hinaus mit dem KosmosTheater sowie dem Theater Odeon geführt.

¹⁰ Zu diesem Festival lag ein der Jury auch ein Konzept für 2014–2017 vor, das von dieser positiv evaluiert wurde; im Sinne der neuen, transparenteren Vergabestruktur wurde es dennoch nicht in die Konzept-Empfehlungen aufgenommen.

- Theater Trittbrettl
- Wiener Kindertheater

- Kabarettpreis
- Nestroypreis-Basisförderung
- Nestroypreis-Prämie

3.4. NEU: Spielstätten von lokaler Bedeutung (Direktförderungen Stadt Wien)

Ein wesentlicher Betrag an öffentlichen Fördermitteln geht an Häuser und Institutionen vor allem an dezentralen Orten der Stadt Wien, die zum Großteil bereits seit Jahren *nicht* für Konzeptförderungen einreichen, sondern *direkt* durch die Kulturabteilung der Stadt Wien unterstützt werden. Nur ein geringer Teil der in der Folge gelisteten Organisationen haben Konzepte eingereicht. Im Sinne einer plausiblen und nachvollziehbaren Einteilung der Fördermittel wurden auch jene Theater, deren Konzepte evaluiert werden konnten, in die Liste "Spielstätten von lokaler Bedeutung" übernommen.

Das neue Segment umfasst nicht weniger als 24 Spielstätten (feste wie wechselnde/temporäre) in folgenden Bezirken:

1010 Wien

- stadtTheater walfischgasse
- Komödie am Kai

1030 Wien

- L.E.O.

1040 Wien

- Theater Akzent
- Freie Bühne Wieden

1050 Wien

- Theater Scala (Theater zum Fürchten)

1060 Wien

- Theater Brett
- Interkult Theater

1070 Wien

- Theater Spielraum
- Off Theater
- Tanz Atelier Wien
- Theater am Spittelberg

1080

- Vienna's English Theater
- Theater Niedermaier

1090 Wien

- Theater Center Forum
- Theater am Alsergrund

1140 Wien

- Sargfabrik

1160 Wien

- Tschauerer Bühne

1170 Wien

- Metropol
- Kulisse

1180 Wien

- Lallish Theaterlabor

1210

- Gloria Theater

wechselnde Spielorte

- Lustspielhaus
- Projekt Theater

3.5. Projektförderung (mit Kuratorium)

"Die Einführung des Kuratoriums anstatt der bisher tätigen Beiräte brachte [...] eine besser nachvollziehbare Entscheidungsstruktur mit sich und ermöglichte einen kontinuierlichen Überblick über das gesamte Feld der Projektförderung", hält die NPO-Studie 2012, S. 9, fest. Dies konnte auch in den Gesprächen der Jury bestätigt werden. Es wird daher wie schon 2008 empfohlen, das Kuratorium weiter als Fördergremium für laufende Projekte beizubehalten.

Kritisiert wurde hingegen laut NPO-Studie, dass die Besetzung des Kuratoriums nicht öffentlich gemacht wird (Ausschreibung): "Die Etablierung der Jury wird als wirkungsvolles Instrument gesehen, um Qualität und Professionalität im künstlerischen Bereich zu gewährleisten, wiewohl eine gewisse Intransparenz bei der Berufung der Jurymitglieder kritisiert wird." (Ibid, S. 9)

Daher empfiehlt die Jury, die Bestellung von Kuratoriumsmitgliedern durch öffentliche Ausschreibungen bekannt zu machen.

3.6. Konzeptförderung (mit Jury)

Die Beibehaltung der Konzeptförderung und deren Empfehlung durch eine unabhängige ExpertInnen-Jury bleibt auch weiterhin wünschenswert.

Es wäre im Sinne einer transparenteren und offeneren Vergabepolitik sinnvoll, in Hinkunft zum einen die Evaluationskriterien zu öffnen, um auch Theatern, die bisher nur im Bereich Standortförderung angesiedelt waren, die Evaluation durch eine unabhängige Jury zu ermöglichen, zum anderen tatsächlich bei Ausschreibung von Konzeptförderungen auf die Notwendigkeit der Einreichung hinzuweisen.

Ebenfalls hat sich die Bestellung eines Mitglieds des Kuratoriums für Theater, Tanz und Performance in die Konzeptjury als sinnvoll erwiesen, wobei das, wie im aktuellen Fall, mit einem Ende der Kuratoriumstätigkeit parallel laufen sollte. Wie bereits erwähnt, ist schließlich zu empfehlen, dass auch Jury-Empfehlungen nachhaltig begleitet werden (Kuratorium, Zwischenevaluationen u. a. m.), um so die, u. a. eingangs zitierten, oft wesentlichen Veränderungen der Szene im Laufe einer Förderperiode in die Tätigkeit der Jury zu integrieren.

4. Konkrete Juryempfehlungen

Wie bereits eingangs erwähnt, konnten in Hinblick auf eine transparentere Neudefinition der Fördertöpfe, der zufolge eine Reihe von Einreichungen aus der bisherigen Konzeptförderung ausscheiden, von den 61 eingereichten Konzepten knapp die Hälfte zur **Förderung aus dem Konzeptfördertopf empfohlen** werden. Obgleich die Jury für eine zeitgemäße Diskussion Spartenentrennungen als nicht mehr aussagekräftig ansieht, wird im vorliegenden Papier dennoch auf **Schwerpunkte** und künstlerische Provenienzen hingewiesen, wobei sich in vielen Fällen Überschneidungen ausmachen lassen, auf die nur in einigen Fällen verwiesen werden kann.

► **Schwerpunkte Diversität, dezentrales und interdisziplinäres Arbeiten (2009: 2; ab 2014: 5)**

God's Entertainment - wienweit (neu)

siehe auch Schwerpunkt dezentrales Arbeiten/Diversität

Zweijahresempfehlung (Zwischenevaluation)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 50.000

God's Entertainment bestechen in ihrer Arbeit vor allem durch ihre klug gesetzte internationale Kooperationspraxis, die die junge Wiener Gruppe u. a. nach Berlin (HAU), Hamburg (Kampnagl) oder Bern führten. Große gesellschaftspolitische Themen stehen dabei in ihren oft partizipativen, vielfach auch im öffentlichen Raum realisierten Projekten im Zentrum, deren offene Ästhetik zwischen Happening, Diskursproduktion und Agitation den

einladenden Gestus eines postmodernen Theaterbegriffs abseits handwerklicher Überbetonung immer wieder auch abseits ihrer Arbeit zu notwendigen politisch-künstlerischen Diskussionen führt. Der Schritt von der aktuellen Jahresförderung hin zu einer zweijährigen Basisunterstützung, nach deren Ablauf die Schärfung ihrer konzeptuellen Arbeit, vor allem aber deren Umsetzung evaluiert werden müssen, scheint der Jury aufgrund des auch medialen positiven Echos empfehlenswert.
gods-entertainment.org

DanceAbility - wienweit (neu)

siehe auch Schwerpunkt Tanz/Performance

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 50.000

DanceAbility ist eine nicht nur gesellschaftspolitisch relevante Initiative, die Tanz allen Menschen mit und ohne Behinderung öffnet: Es ist dem engagierten Team um Vera Rebl gelungen, Tanz und Performance als Kunstform zu etablieren. Performances finden an verschiedenen Wiener Bühnen und im öffentlichen Raum statt. Die vielfältigen Ansätze sowohl in choreografischer als auch in inhaltlicher Hinsicht führen zu tiefgründigen Auseinandersetzungen mit Themenkreisen, die eine Verbindung und Durchdringung der Kunst von Menschen mit und ohne Behinderung ermöglichen. Weiters ist es DanceAbility gelungen, ein nationales wie internationales Netzwerk und eine Infrastruktur aufzubauen, die einen professionellen Zu- und Umgang garantieren: eine einzigartige Perspektive innerhalb der Wiener Theaterszene, die auch international Beachtung findet.
www.danceability.at

wiener wortstaetten - 1050 Wien

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 150.000

2005 von Regisseur Hans Escher und Autor Bernhard Studlar als "einzigartiges, interkulturelles Autorentheaterprojekt", so die Eigendefinition auf der Website, gegründet, widmen sich die wiener wortstaetten in den letzten fast 8 Jahren der Vernetzung zwischen österreichischen und internationalen AutorInnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die aber auf Deutsch schreiben. Ziel ist es, ein "Zentrum für zeitgenössische europäische Dramatik in Wien zu etablieren". So spannend die Initiative weiterhin ist und so notwendig die Arbeit auch in den kommenden Jahren, so ist neben der Reihe verdienter Eigenproduktionen, die sich den Ergebnissen der Auseinandersetzung mit dem Schreiben "zwischen den Sprachen" widmen, weiterhin der Wunsch offen, die AutorInnen der wiener wortstaetten auch nachhaltig an andere Häuser zu bringen und deren Arbeiten in der Regie anderer RegisseurInnen einem breiteren Publikum näher zu bringen. Die Jury empfiehlt für die kommenden Jahre eine stärkere wie auch sichtbarere Fokussierung auf die literarische Arbeit mit den AutorInnen, wie sie etwa die erfolgreiche Reihe *Buchstabensuppe* darstellt, deren Ausgabe Nr. 38 im Winter 2012 mit anhaltend gutem Publikumsecho präsentiert wurde.
www.wortstaetten.at

Echoraum - 1150 Wien (neu)

siehe auch Schwerpunkt Musiktheater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 70.000

Mit seinem vielfältigen Programm mit Schwerpunkt auf zeitgenössische Musik und Musiktheater mitten im Herzen des migrationsstärksten Bezirks der Stadt Wien hat sich der Echoraum an der Sechshausenstraße seit vielen Jahren nicht nur ein festes Stammpublikum aufgebaut, er zieht auch junge und jüngste KünstlerInnen an, etwa zuletzt mit der PerformOpera *Alice* von Sophie Reyer (Libretto) und Periklis Liakakis (Musik) oder mit Gruppen wie Platypus, Windspiel oder Doppelbruch, die etwa alle im Frühlingsprogramm 2013 zu finden sind. Echoraum definiert sich selbst "nicht nur als Veranstaltungsort, sondern als Ort des Dialogs über neue Musik ganz allgemein und als Freiraum, an dem einerseits noch echte Experimente möglich sind, und andererseits [...] in trotzdem entspannter Atmosphäre [...] die für diese Musik eigentlich unbedingt erforderliche Konzentration auf die dargebotenen Stücke möglich ist."

Eine neuerliche Schwerpunktsetzung auf Theater ist für das kleine dezentral gelegene Mehrspartenhaus ebenso eines der Ziele wie die Verbindung der Gattungen und Genres, die sich hier seit Jahren finden lassen. Geplant sind neben einer Reihe von Projekten, die sich Arno Schmidt widmen, die Fortsetzung des erfolgreichen Musikprogramms sowie der Aufbau einer theatralen Reihe zu "Bibliothek/Bibliothekare/Begegnungen". Die Jury erhofft sich durch die Mehrjahresförderung eine stärkere Anbindung junger TheatermacherInnen auch an diesen Bezirk, der neben dem Echoraum u. a. so spannende neue Theaterräume wie Salon 5, nadalokal oder den neuen Workspace von Lars Schmid/Institut für Alltagsforschung finden lässt und seit Kurzem auch im Fokus der Wiener Stadtentwicklung und nachhaltigen Stadtplanung steht (siehe Pilotprojekt Linzerstraße).

Empfohlen wird schließlich auch die Verbesserung des Webauftrittes.

www.echoraum.at

Brunnenpassage - 1160 Wien

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 100.000

"Kunst für alle!", definiert der 2007 in einer ehemaligen Markthalle ins Leben gerufene *KunstSozialRaum* und zitiert aus der Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen, Artikel 27: "Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben." Dieser Forderung nach mehr Aufmerksamkeit den Bedürfnissen, Möglichkeiten und Chancen unserer heutigen gesellschaftliche Realität gegenüber will die Brunnenpassage - ein transparenter, offener und niederschwelliger Raum "für alle" - nachkommen - und dies mit einem vielseitigen, integrativen kulturellen Angebot mitten in einem der urbansten Distrikte der (Hoch-) "Kulturmetropole Wien" und unter sensibler Berücksichtigung der "spezifischen soziokulturellen Situation vor Ort" (so die Jury 2008). Wiewohl der explizite Theater-/Performance-Fokus innerhalb dieser vorrangig der Community Art verpflichteten Institution ein eher zweitrangiger ist,

scheint eine Weiterförderung der Brunnenpassage auch aus den Mitteln der Theaterabteilung der Stadt Wien wesentlich und notwendig. In den kommenden Jahren soll es zu programmatischen wie auch räumlichen Erweiterung im Angebot der Caritas Brunnenpassage kommen, für die eine Basisabsicherung ebenfalls notwendig scheint. Empfohlen wird von der Jury ab 2014 eine wahrnehmbare Stärkung des Theater/Performance-Bereichs mit Schwerpunkt auf zeitgenössische ästhetische Fragestellungen und Themen.

www.brunnenpassage.at/ueber-uns

► **Schwerpunkt Theater für junges Publikum: 4**

Unterstützung der künstlerischen Aufbruchsstimmung

Ähnlich wie im Bereich Musiktheater sowie in Tanz/Performance sieht die Jury hier eine **nachhaltige Stärkung und Aufwertung** notwendig, um verbesserte strategische Möglichkeiten für freie Theaterschaffende aufzubauen. Gerade hier ist in den letzten Jahren finanziell noch zu wenig Spielraum; auf der anderen Seite sind hier zum Teil die spannendsten Entwicklungen festzumachen – und dies nicht nur in Hinblick auf den Dschungel Wien, sondern auch aufseiten der selbstständig agierenden und nicht zuletzt selbstbewusster werdenden Szene und KünstlerInnen. *(So wurden bei der letzten KuratorInnenempfehlung für Jahresprojekte mit Johanna Figl und Sara Ostertag etwa 2 sehr junge, jedoch bewiesenermaßen überaus erfolgreiche Künstlerinnen/Managerinnen empfohlen.)*

Für die Jury ist hier eine explizite, durch Fördermittel transparent gemachte Unterstützung in den kommenden Jahren notwendig. Wir empfehlen daher neben den bestehenden Institutionen wie **Lilarum** (Erhalt der Basisförderung und Ausbau einer künstlerischen Partnerschaft mit Palais Kabelwerk), **Wiener Klassenzimmertheater** und **Wiener Taschenoper** (im Bereich Musiktheater für junges Publikum) weiters die Förderung zweier neuer Gruppen: **makemake produktionen** (Sprech-/Musiktheater) und **schallundrauch Agency** (TanzArt; v. a. Performance). Damit wären erstmals 5 Institutionen dieses Bereichs unter den Konzeptempfehlungen, was auch kulturpolitisch eine Aufwertung dieser Szene darstellt.

makemake produktionen (neu)

siehe auch Schwerpunkt Musiktheater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 65.000

Mit ihrer 2010 gegründeten Formation makemake produktionen ist die 1985 in Wien geborene und hier aufgewachsene junge Nachwuchsregisseurin Sara Ostertag heute bereits ein Fixpunkt unter den jungen freien Theaterschaffenden dieser Stadt. Nach ihrer Abschlussproduktion an der Zürcher Hochschule der Künste, *Siggi – Ein Held räumt auf*, die am Dschungel Wien ihre Premiere hatte, folgten die Auftragsarbeit *Weihnachtsgeschichten vom Franz* sowie im Herbst 2011 das musikalische *Auftragswerk Momo oder die Legende vom Jetzt* (u. a. mit Dschungel Wien und wien modern), für das der

junge Komponist Hannes Dufek mit dem STELLA im Bereich Musik ausgezeichnet wurde. Im Frühling 2012 folgte im Rahmen der Initiative MACHT|SCHULE|THEATER des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur die stark performative Arbeit für und mit Jugendlichen *Ist alles nix? - Eine Sinnsuche* (moë & Kubus EXPORT) parallel dazu die Workshop-Reihe *StadtkomplizInnen - Alles was du machst, mach es selbst!* im Auftrag des Architekturzentrums Wien sowie die aktuelle Produktion *Besuch bei Katt und Fredda*, das auf eindruckliche und ungewöhnliche Weise die Themen "Anderssein, Fremdsein und Zusammensein" behandelt (Dschungel Wien).

Aufgrund ihrer nachhaltig hervorragenden Leistungen im Bereich Theater für junges Publikum sieht die Jury den Schritt Richtung mehrjährige Basisförderung die junge Wienerin und ihr Ensemble für sinnvoll und empfehlenswert, um gerade den Bereich Musiktheater für junges Publikum unter internationaler Beteiligung weiter zu stärken.
makemakeproduktionen.wordpress.com

TanzArt/schallundrauch agency (neu)

siehe auch Schwerpunkt Performance/Tanz

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 60.000

2003 in Wien gegründet, hat sich die Tanz- und Performancegruppe schallundrauch agency binnen der letzten 10 Jahre zu einem ebenso fixen wie wesentlichen Player im Bereich Performance für junges Publikum entwickelt. Zum Repertoire der Gruppe unter Leitung von Gabriele Wappel und Janina Sollmann gehören "Bühnenstücke, Straßenperformances, Wohnzimmererlebnisse, interaktive Ritualtänze im öffentlichen Raum und Pannenbusfahrten im Industriegebiet". Ihre Produktionen *Flop - a very bad and long performance* 2008, *Mein Toaster spinnt* 2009, *6* 2011 wurden zu großen Publikumserfolgen nicht nur im Dschungel Wien: 2012 wurde *6* mit Stella-Preis ausgezeichnet, ihre letzte Produktion *Da Saund of Music* 2012 ist eine humorvoll-tiefgründige Auseinandersetzung mit den Themen Heimat, persönliche Wurzeln und Nationalklischees. Die Förderung gerade des Performance-Bereichs für junges Publikum gehört zu den wesentlichen Desideraten der kommenden Jahre. Mit der Empfehlung von TanzArt für die kommenden vier Jahre sieht die Jury einen markanten und notwendigen Schritt in diese Richtung.
www.schallundrauchagency.at

Wiener Klassenzimmer

siehe auch Schwerpunkt dezentrales Arbeiten/Diversität

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 120.000

Das Konzept der Wiener Formation unter Leitung von Dana Csapo und Holger Schober, das bereits in den letzten vier Jahren dank der Konzeptförderung der Stadt Wien seinen ungewöhnlichen und konsequenten Weg - produziert werden ausschließlich Theaterprojekte für das Klassenzimmer - weitergehen konnte, scheint auch für die kommenden vier Jahre unterstützenswert. Pro Saison werden 3 Stücke für das bereits heute beachtliche Repertoire der kleinen, überaus professionell produzierenden Gruppe neu entwickelt.

Schauspieler, RegisseurIn und die Arbeit nachhaltig begleitende KulturvermittlerInnen gehen direkt an die Schulen, in die Klassen, zu den SchülerInnen. Durch den nahen Kontakt mit ihrem Zielpublikum - viele Klassen wurden zu fixen ZuschauerInnen - können die erarbeiteten jugendrelevanten Themen überprüft, weiterentwickelt und Verschiebungen wahrgenommen werden. So bleiben die Stoffe immer zeitnah und aktuell - und dies auch in den kommenden Jahren, in denen die produktive freie Gruppe ihre Arbeit weiter schärfen und das Repertoire ausbauen wird.
www.klassenzimmertheater.at/7.html

Wiener Taschenoper

siehe auch Schwerpunkt Musiktheater
Zweijahresempfehlung (Zwischenevaluation)
empfohlene Fördersumme pro Jahr: 100.000

1989 gegründet, kann die Wiener Taschenoper über eine ebenso lange wie ereignisreiche Geschichte als freie Musiktheater-Gruppe verweisen. Besonderer Schwerpunkt der Arbeit der letzten Jahre gilt der Entwicklung internationaler Koproduktionen mit einem Augenmerk auf "markante ästhetische Positionen zeitgenössischen Komponierens", so die Website der Gruppe. Seit 2006 widmet sich die Wiener Taschenoper zunehmend der Konzeption und Beauftragung von Kinderoperen, u. a. durch die Vergabe von Kompositionsaufträgen und dem Aufbau nachhaltiger Partnerschaften, wie etwa mit dem Dschungel Wien oder neu dem MuTh: Neben Projekten, die auf bekannte Texte und Stoffe wie etwa die Märchensammlung der Gebrüder Grimm zurückgreifen (Wolfgang Mitterer: *Das tapfere Schneiderlein*; UA 2006), galt eine ihrer erfolgreichsten Projekte *A House Full of Music* (UA 2008) keinem Geringeren als John Cage.

Diesen Fokus auf den Bereich Musiktheater für junges Publikum sieht die Jury als den derzeit spannendsten Ansatz des derzeitigen Geschäftsführers und künstlerischen Leiters Gerhard Dienstbier, den sie auch in den kommenden vier Jahren mit Konzentration auf dieses Segment zur Förderung durch die Stadt Wien empfiehlt.

www.taschenoper.at

*siehe auch Figuren- und Objekttheater: **Figurentheater Lilarum***

► Schwerpunkt Figuren- und Objekttheater: 3

Nur wenige Einreichungen ließen sich auch bei der dritten Ausschreibung zur Konzeptförderung der Stadt Wien seit Einführung der Wiener Theaterreform finden, darunter die zwei bereits bekannten Spielorte Lilarum und Kabinetttheater, die mit ihrem je eigenen spezifischen Programm auch weiterhin für die Förderung durch die Stadt Wien empfohlen werden konnten. Unter den jungen KünstlerInnen wird neu das Schuberttheater empfohlen, das zu den meistbeachteten Bühnen der letzten Monate gezählt werden kann:

Schubert Theater (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 80.000

Mit ihren ungewöhnlichen Themen - ob Freaks, Friedrich Zawrel oder Michael Jackson - und ihrer konsequenten Arbeit am eigenen festen Spielort in der Währinger Straße, Wien IX, haben Simon Meusburger und Nikolaus Habjan einen neuen Theaterraum in Wien etabliert, der nur wenige Jahre nach seiner Eröffnung an Stelle eines ehemaligen Bezirkskinos heute aus der Wiener Theaterlandschaft nicht mehr wegzudenken scheint. Zuletzt für viel beachtete Theaterproduktion *Zawrel - erbbiologisch und sozial minderwertig*, in deren Zentrum das Leben und Leiden des Wieners Friedrich Zawrel (von seiner Kindheit in einer Pflegefamilie über sein Martyrium an der NS-Euthanasieklinik Am Spiegelgrund, wo er dem Arzt Heinrich Gross zum ersten Mal begegnet, bis zu seiner 6-jährigen Inhaftierung in Stein aufgrund eines Gutachtens des auch nach Kriegsende weiterhin tätigen prominenten Hirnforschers und Gerichtsgutachters) steht, im Herbst 2012 mit dem Nestroy ausgezeichnet, stehen für die kommende Jahre die Schärfung der eigenen künstlerischen Arbeit wie auch des Gesamtauftrittes des Hauses an, die mit der ausgesprochenen Konzeptempfehlung wesentlich unterstützt werden sollen. schuberttheater.at

Figurentheater Lilarum

siehe auch Schwerpunkt Theater für junges Publikum

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 220.000

"Lilarum entwickelt seit vielen Jahren eine eigene Ästhetik im Bereich Figurentheater für Kinder und Erwachsene und erarbeitet neue Stücke in Zusammenarbeit mit profilierten KinderbuchautorInnen und KomponistInnen", hielt die Jury 2008 über die Arbeit der renommierten Wiener Figurentheaterbühne in Wien-Landstraße fest. Auch in den letzten 4 Jahren konnte Lilarum, unter anderem mit seiner neuen Schiene "dreizurdritten", deren Fokus auf junge Projekte im Bereich Figuren- und Objekttheater für erwachsenes Publikum liegt, seine viel beachtete Arbeit fortsetzen. Für die kommenden Jahre ist ein Fokus auf die Zusammenarbeit mit bildenden KünstlerInnen und PerformerInnen gelegt, um an diesem Haus neue Impulse zu setzen; daneben wird versucht, die bestehenden Repertoire-Stücke auch in anderen Bezirken zu zeigen, u. a. durch eine langfristige künstlerische Partnerschaft mit dem Palais Kabelwerk, die bereits 2012 mit gutem Erfolg begonnen werden konnte.

Eine indexangepasste Anhebung des Budgets gerade für neue Arbeitsbereiche, aber auch neue Kooperationen wie mit dem Palais Kabelwerk, wäre für die Jury wünschenswert.

www.lilarum.at

Kabinetttheater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 70.000

Mit ihrer seit Jahren anhaltenden konsequenten Spielplan-Gestaltung und ihren zahlreichen prominenten PartnerInnen aus Schauspiel und Musik konnte das kleine, hofseitig gelegene Theater in Wien-Alsergrund (IX) auch in den

letzten Jahren sein Stammpublikum erweitern und begeistern. Die Fortsetzung des künstlerischen Weges wird positiv evaluiert und das Theater zur fortgesetzten Unterstützung durch die Stadt Wien empfohlen.
www.kabinetttheater.at

► **Schwerpunkt Musiktheater: 4**

Unter dem Motto "Stärkung des freien Musiktheaters in Wien" galt einer der Hauptaugenmerke der Jury der Evaluation der derzeitigen Situation und Potenziale der freien Wiener Musiktheaterlandschaft. Mit der Gründung der Plattform *Freie Musiktheater Wien* wurde nicht nur ein lebendiges Zeichen dieser Szene gesetzt: Das überaus aktive Netzwerk teilt nicht nur Strukturen und Arbeitsräume, sondern präsentiert die gemeinsame Arbeit wie auch die Projekte aller Mitglieder des Verbundes auf einer gemeinsam geführten Website. Anlässlich einer gemeinsamen Werkschau im September 2012 wurden zuletzt mit der Präsentation eines von Kristine Tornquist und Jury Everhartz herausgebrachten Interviewbandes aber auch längst fällige *Fragen an das Musiktheater* (Edition Atelier) aufgeworfen (und beantwortet).

Ziel der Jury war es, auf Basis der vorliegenden Konzepte wie auch der in Wien präsentierten Arbeiten der letzten Jahre mit einer **empfohlenen Angleichung der Förderbeträge** die Weichen für eine fairere Verteilung der Budgets gerade in diesem Bereich wie auch für eine Neubewertung des zeitgenössischen Musiktheaters und seiner RepräsentantInnen neu zu stellen. Mit der Verdoppelung an empfohlenen Gruppen und Ensembles im Bereich Musiktheater soll einer der wesentlichsten Impulse innerhalb der Konzeptförderungen der kommenden Jahre gesetzt werden. Es wird aus diesem Grund zum Einen die ausdrückliche Fokussierung auf eine transparente und nach Maßgabe der Mittel mögliche "Gleichberechtigung" in der Mittelvergabe zwischen den unterschiedlichen Playern empfohlen, ideal jedoch für die kommenden Jahre eine deutliche Verbesserung der Situation der frei produzierenden Musiktheaterschaffenden:

Wiener Musiktheatertage (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 190.000

Vernetzend, pilothaft, visionär: Mit der neuen, viel versprechenden Fusion zwischen ZOON (Konzeptförderung 2009-2013) und progetto semiserio (zuletzt: Jahresförderung 2013) sollen die genannten Aufbruchsstimmung und die ästhetischen Impulse der letzten Zeit auch in den kommenden Jahren Wirkung finden. Geplant ist ab 2014 ein jährliches einmonatiges Musiktheater-Festival in Wien, um sich den hier tätigen Gruppen, ihren Arbeitsweisen, aber auch neuen internationalen Tendenzen, der Musiktheater-Vermittlung und zeitgenössischen Formen des künstlerischen Kooperierens zu widmen. Unterschiedliche Sparten und zeitgenössische Formate werden dabei an einem Ort zusammengeführt; spannend ist dieses Konzept auch in seinem strukturellen Ansatz wie von seiner offenen künstlerischen Haltung her.

Als idealer Partner konnte hier unter den kommunalen Häusern das dezentral gelegene Palais Kabelwerk als nachhaltiger künstlerischer Partner gefunden werden. Ein wichtiger Impuls und ein neues, zukunftsweisendes Format - nicht zuletzt in der Zusammenführung zweier so relevanter Player - sollen hier in den kommenden vier Jahren zentrale Impulse für Wien leisten.

sirene Operntheater (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 180.000

sirene Operntheater sind dank ihrer seit fast 15 Jahren kontinuierlich qualitätvollen Arbeit in Wien nicht nur ein wichtiger Player und ästhetisch spannender Partner für zeitgenössisches Musiktheater: Die Gruppe unter Leitung von Kristine Tornquist und Jury Everhartz gehört wohl zu den wesentlichsten "Vernetzern" der Wiener Musiktheaterlandschaft und wird dank ihrer großen Offenheit für innovative Partnerschaftsmodelle auch weiterhin nachhaltige Wirkkraft zeigen. Ein starker Fokus der Gruppe liegt dabei auf der Förderung zeitgenössischer KomponistInnen, die immer wieder in ungewöhnlichen Festival-Settings und eigenwilligen Themenmischungen zusammengeführt werden. Hervorzuheben gilt zudem eine hervorragende Team-Arbeit in allen Bereichen ihrer Produktionstätigkeit, die die Gruppe seit Jahren zu einem geschätzten seriösen Partner werden ließen. Gastspiele in Österreich wie international runden die umfassenden Tätigkeiten der Gruppe ab, die derzeit aktiv auch an der Etablierung eines gemeinsamen Arbeitsortes (siehe Schlagwort: *Workspaces für Wien*) in der alten Wäscherei am Steinhof beteiligt sowie Initiator und Gründungsmitglied der neuen Plattform *Freie Musiktheater Wien* ist. Seit vielen Jahren kontinuierlich durch Jahresförderungen unterstützt, scheint der Jury der Schritt in eine mehrjährige Konzeptförderung sinnvoll und berechtigt.

www.sirene.at

netzZeit

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 200.000

Gegründet 1984 als "Verein zur Förderung interdisziplinärer Kommunikation auf kultureller Ebene", gehört die Gruppe netzZeit zu den ältesten, renommiertesten und bekanntesten Formationen der zeitgenössischen freien Musiktheaters in Wien. Das kleine Team rund um das Ehepaar Nora (Bühnenbild) und Michael Scheidl (Regie), die in den meisten Eigenproduktionen wie auch größeren Kooperationsprojekten auch selbst Regie führen und für die Ausstattung verantwortlich zeichnen, schafft es immer wieder mit seinen biennial stattfindendem Festival *Out of Control*, Themen der Zeit aufzugreifen und internationale PartnerInnen zu finden, aktuell etwa die Münchner Biennale und die Wiener Festwochen, im Vorfeld derer 2013 die bereits 2010 uraufgeführten Produktionen *Tilt* und *A Queda do Céu* zu sehen sein werden.

Angesichts des kleinen Teams, das dank kluger Synergien immer wieder in mehrfachen Funktionen an den Produktionen und deren Entwicklung und Umsetzung beteiligt ist, wie auch der Tatsache, dass zahlreiche Produktionen - neben *Tilt* und *A Queda do Céu* u. a. auch das Klang-und-Wein-

Projekt *Symposion* - über mehrere Spielzeiten präsentiert, scheint der Jury eine Angleichung der Fördersumme mit den anderen Gruppen in diesem Segment ein positives Zeichen in Richtung Verhältnismäßigkeit und Aufbau vergleichbarer Produktionsstrukturen, um in den kommenden Jahren den gemeinsamen ästhetischen Diskurs auf gleicher Ebene anzuregen. Die Jury empfiehlt im Falle von netzZeit schließlich eine stärkere Präsenz in Wien, die über das alle 2 Jahre stattfindende Kurzfestival in der Halle E zeitlich wie örtlich verstärkt in die Wiener Theaterlandschaft hinausgeht und ausstrahlt, sowie einen verbesserten Webauftritt.
www.netzzeit.at

Neue Oper Wien

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 400.000

In den letzten Jahren wie auch in Hinkunft ist und bleibt die Neue Oper Wien, gegründet 1990 und seit 1993 unter der Intendanz des künstlerischen Leiters und Dirigenten Walter Kobéra, der stärkste Repräsentant im Bereich freies Musiktheater in Wien. Mit einem kleinen Schritt in Richtung Angleichung der Produktionsbedingungen und -mittel innerhalb einer aktiv wachsenden jungen Musiktheaterszene wird die Arbeit dieses wichtigen Ensembles in den Kontext der Gesamtlandschaft gesetzt. Dank starker künstlerischer Partnerschaften, etwa mit dem neuen kommunalen Ort Kammeroper Wien und anderen wichtigen Wiener Musiktheaterrepräsentanten, hat die Neue Oper Wien dank der auf weitere vier Jahre empfohlenen Konzeptförderung einen der stärksten und wirkmächtigsten Positionen in diesem Segment.

www.neueoperwien.at

sowie - siehe oben Theater für junges Publikum: **Wiener Taschenoper**

sowie - siehe oben Theater für junges Publikum: **makemake Produktionen**

► Schwerpunkt Tanz/Performance: 5

Die Jury empfiehlt in diesem Bereich neben **Liquid Loft** nicht weniger als fünf neue Gruppen bzw. KünstlerInnen, von denen alle bislang im Bereich der Projektförderung angesiedelt waren: **WUK**, **Salto**, **Dans.Kias** sowie **insert** erhielten in den letzten Jahren zumeist Zwei- bzw. Einjahresförderungen; Salto/Willi Dorner und Dans.Kias/Saskia Hölbling werden mit den vorliegenden Empfehlungen zum zweiten Mal nach ihrer ersten Konzeptempfehlung 2004-2009 empfohlen.

insert/Doris Uhlich (neu)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 80.000

Doris Uhlich ist in den letzten 5 Jahren - ihre ersten Arbeiten wurden 2007 in Wien gezeigt - einen der steilsten künstlerischen Wege gegangen, den es in den letzten Jahren im Bereich Tanz/Performance zu beobachten galt. Sie

studierte Tanzpädagogik am Konservatorium Wien Privatuniversität und begann schon bald nach Abschluss ihres Studiums mit der Arbeit mit älteren Menschen wie auch LaiInnen, mit denen sie seither konsequent immer wieder an ungewöhnlichen performativen Themen und Arbeitsschwerpunkten wie Nacktheit, Fleisch oder Musik herangeht. Ihre Soloarbeiten bestechen im wahrsten Sinne durch eine Fülle an körperlichen Eindrücken, deren Eindrücklichkeit auch Menschen ohne direkten Zugang zu zeitgenössischer Performance für ihre visionären persönlichen Interessen und Recherchen gewinnen lässt. Im Zentrum ihrer Arbeiten der letzten Jahre stand(en) vor allem der/die Körper zwischen den Generationen; Körper und Film, Körper und Sound/Musik. Welche Idealvorstellungen bringt ein/e ZuseherIn, aber auch ein/e PerformerIn mit in seine/ihre Rezeption einer "Tanz-Performance"? Welche Vorstellungen werden dabei gebrochen, wo bleibt der/die BetrachterIn offen für neue Diskurse und Diskussionen? Und lässt sich die Realität der alternden Körper im Austausch mit Raum, Text und Musik durch eine neue Praxis performativer Begegnung verändern? Uhlisch stellt ihre Fragen auf eine sehr persönliche und direkte Weise - und trifft dabei und gerade deshalb konsequent und immer wieder in ihrer künstlerischen Arbeit brennende Themen unserer Gesellschaft von heute. www.dorisuhlich.at

Dans.Kias/Saskia Hölbling (erneut)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 70.000

Mit der Wiederempfehlung der Arbeiten von Dans.Kias/Saskia Hölbling, die bereits 2004-2009 aus den Mitteln der Konzeptförderung unterstützt worden war, wird die positive Neu- und Weiterentwicklung dieser wichtigen Wiener Choreografin, Tänzerin und Performerin hervorgehoben. Hölblings Arbeiten sind immer wieder stark philosophisch geprägt, sie untersucht den (ihren) Körper immer wieder neu und in unterschiedlichsten physischen Konstellationen, in den letzten Jahren wesentlich unterstützt etwa durch den internationalen Künstler Laurent Goldring und die Wiener Bühnenbildnerin Gudrun Lenk-Wane. Die Präzisierung des eigenen Suchens und der formalen Mittel führten die Künstlerin so auch in den letzten Jahren nicht nur an das WUK als neuen wichtigen Partner: Einladungen zum Donaufestival Krems, des internationalen Tanzfestivals ImPulsTanz, nach Bukarest, Washington und New York waren die Folge und markieren das auch international stärker werdende Interesse an den zeitgenössischen Fragestellungen der in Wien lebenden hoch konzentrierten Performerin. www.dans.kias.at

SALTO/Cie. Willi Dorner (erneut)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 90.000

Willi Dorner zählt nicht nur zu den erfahrensten und international bekanntesten Choreografen des Landes; seine immer wieder neuen ästhetischen und formalen Wege, die Offenheit für ungewohnte und ungewöhnliche Partnerschaften - etwa aus bildender Kunst, Architektur und Stadtforschung, aber auch Street Art und VertreterInnen aus Theorie und Philosophie, macht

ihn weiterhin zu einem aufregenden Teil der Wiener Tanz- und Performance-Landschaft. Seine präzise und eigenwillige Zugangsweise zum Körper in (urbaner) Bewegung lässt Themen wie Zeit und Raum im Kontext globaler städtischer Veränderungen, Wahrnehmung, Entfremdung, Bewegungs-Zerlegung und Identitätsfragen im wahrsten Sinne "Raum (er)greifen".

Dorner wirft gänzlich neue Blickwinkel auf den "Tanz im Alltag". Seine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anerkannten Fachleuten aus vielen Gebieten schafft die Basis für auch international viel beachtete Choreografien. Durch die Durchdringung von Tanz und Architektur entwickelt Dorner einen spezifischen choreografischen Stil, in dem Tänzerinnen und Tänzer oft lebende Skulpturen bauen, die den sie umgebenden Raum in ein neues Licht rücken. Dabei verlässt er traditionelle Theaterspielräume und konzentriert sich auf Aufführungen im öffentlichen Raum. Der Tanz steht dabei in Verbindung zu einem sozialen und gesellschaftlichen Kontext. Die weitere Entwicklung dieses Konzepts bereichert die Vielfalt der Strömungen innerhalb der Tanzlandschaft Wien.

www.ciewdorner.at

Liquid Loft

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 120.000

Liquid Loft dechiffriert mit vielfältigen choreografischen wie technischen Mitteln bestimmte Codes, die für die Wahrnehmung von Körpern dienen und einer ständigen Veränderung unterliegen. 2005 vom Choreografen Chris Haring, dem Musiker Andreas Berger, der Tänzerin Stephanie Cumming und dem Dramaturgen Thomas Jelinek gegründet, eröffnet Liquid Loft in Performances und Installationen ungewöhnliche Zugänge zum Tanz und entwickelt neue Bildwelten im Zusammenhang mit dem menschlichen Körper, z. B. durch die Einbeziehung von Comic-Elementen, von neuen Medien und Commercials, Gesten und Mimik, alle im Kontext zur bildenden Kunst. Dadurch entsteht eine spezifische choreografische Sprache in akustischen Bühnensets und eigenwilligen Bühnenräumen, für die Liquid Loft die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedensten Bereichen sucht. Eine Erhöhung der Fördersumme in den kommenden Jahren wäre wünschenswert, konnte jedoch nach Maßgaben der Stadt Wien nicht realisiert werden.

www.liquidloft.at

WUK - Werkstätten-und Kulturhaus/Abteilung Theater und Tanz (neu)

Zweijahresempfehlung (Zwischenevaluation)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 130.000

Schließlich sieht die Jury das WUK als einen seit Jahren relevanten Partner für die gesamte Tanz- und Performancelandschaft. Gerade aufgrund seiner Offenheit auch für Versuche, seiner räumlichen, technischen und strukturellen Möglichkeiten, auch ohne zu großen "Mediendruck" Experimente, auch vor kleinem Publikum, zuzulassen. Aber auch aufgrund der seit 30 Jahren bewiesenen Einbettung in ein funktionierendes großes Organisationsmodell, das den weiteren Bestand dieses Ortes absichert. Der große Raum - in letzter Zeit wesentlich bereichert durch Arbeiten auch im

Projektraum des WUK - ist von Größe und technischer Ausstattung einer der besten in Wien, die technische Betreuung wird durchwegs gelobt. Viele der hier tätigen KünstlerInnen sind auch international gut vernetzt, so etwa Lars Schmid, Otmar Wagner (u. a. Norton Commander), Raul Maia, God's Entertainment (s. o.), aber auch Saskia Hölbling, die hier mit ihren Performances im WUK-Projektraum in den beiden letzten Spielzeiten überzeugende Arbeiten auf hohem Niveau präsentieren konnte.

Empfehlung: Presse- und Medienarbeit sollten, so die Reaktionen einer Reihe befragter KünstlerInnen, die hier ihre Arbeiten zeigen konnten, durch eine nachhaltige Förderung dieses Spielortes stärker in die Arbeiten freier produzierender KünstlerInnen vor Ort eingebunden werden und die gezeigten Produktionen stärker medial begleiten.

www.wuk.at

*siehe auch Schwerpunkt Diversität: **DanceAbility (neu), God's Entertainment (neu)***

► **Schwerpunkt Sprechtheater: 8**

Toxic Dreams

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 190.000

Gegründet 1997 von Kornelia Kilga (Produktion) und Yosi Wanunu (Regie), haben sich Toxic Dreams in den letzten 15 Jahren zu einem essenziellen Bestandteil der Wiener freien Theaterlandschaft entwickelt. Das Ensemble, das immer wieder Neues sucht und hervorbringt, politische Themen ebenso aufgreift wie ästhetische Versuchsanordnungen, gehört zu den aktivsten und präsentesten Gruppen und konnte sich, neben der klugen Nutzung eines eigenen Proberaumes, auch als relevanter und zuverlässiger künstlerischer Koproduzent mit Schwerpunkt Wien etablieren. "Wir haben Shows herausgebracht, die sich mit dem Unbekannten auseinandersetzen - Shows, die sich am glitschigen Charakter der Realität abarbeiten, Shows, die einer kohärenten, narrativen Linie entziehen, Shows, die die Ambiguität des alltäglichen Lebens feiern, Shows, die mit der Zeit immer fragmentierter werden" - so die Eigendefinition der Gruppe, die sich mit großer konzeptioneller, handwerklicher und dramaturgischer immer wieder neu und erfrischend den Themen der Geschichte und Gegenwart widmet.

toxicdreams.at

theatercombinat

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 100.000

Auch in den letzten vier Jahren hat Mitgründerin und künstlerische Leiterin von theatercombinat, Claudia Bosse, ihre eigene Theatersprache konsequent weiterentwickelt. Galt ihr Interesse vorerst der Auseinandersetzung "fester" Theatertexte mit Schwerpunkt auf Texte der Antike und der Arbeit mit einem festen, interdisziplinär zusammengesetzten Ensemble, so hat sich das Interesse der in Wien lebenden deutschen Regisseurin in der letzten

Förderphase vermehrt der Arbeit mit gemischten Text-Körpern, die sie in immer wieder neuen Konstellationen von Körpern, Räumen und Sound und an immer wieder neuen Orten zusammenführt. Die Verabschiedung von einer festen Ensemble-Struktur hin zu einer offeneren, vielfach auch international besetzten Team-Arbeit ist für Bosse ein persönlich neuer Weg, der auch ab 2014 fortgesetzt werden soll. So komplex die neu entstehenden künstlerischen Partnerschaften sind und so notwendig eine nachhaltige Weiterempfehlung der Arbeit dieser wichtigen in Wien beheimateten Formation auch ist, scheint durch die Konzentration der Regisseurin Bosse auf den eigenen künstlerischen Weg sowie die aufgebauten Kontakte zu lokalen wie internationalen AuftraggeberInnen und KoproduzentInnen eine sinnvolle Anpassung der Höhe der Fördermittel empfehlenswert.

www.theatercombinat.com

Nestroyhof (Verein Transit) & Salon5/iffland & söhne (neu)

empfohlene Fördersumme für Nestroyhof pro Jahr: 400.000

empfohlene Fördersumme für Salon 5 pro Jahr: 120.000

Eine herausfordernde inhaltlich-operative Partnerschaft wird derzeit in Hinblick auf die Konzepteinreichung dieser beiden Theater(gruppen) entwickelt. Dabei sollen beide Institutionen, die durch ihr je konsequentes Arbeiten im Bereich Sprechtheater mit einem Schwerpunkt auf jüdische Geschichte, dezentrale Kulturarbeit und Förderung des Sprechtheater-Nachwuchses bestechen, zwar als selbstständig dotierte künstlerische Einheiten erhalten bleiben, inhaltlich - wie auch in der Nutzung der beiden Standorte im 2. und 15. Bezirk - jedoch eine nachhaltige Partnerschaft aufgebaut werden, bei der etwa künstlerische Arbeiten je nach Größe variabel an beiden, historisch ähnlich positionierten (jüdischen) Orten präsentiert werden - angedacht sind zwei größere fixe Projekte des Salon 5 im Nestroyhof, die Weiterführung der Kooperationen mit dem Max-Reinhardt-Seminar, aber auch kleinere Arbeiten beider Partner im brick-5.

Über die Arbeit des Theaters Nestroyhof hielt die Jury 2008 fest: "Die Relevanz dieses Konzepts entfaltet sich an einem historisch signifikanten Ort, der für die Auslöschung der jüdischen Kultur in Wien steht. Die Jury unterstützt diese inhaltlich vielschichtige Nutzung eines bemerkenswerten Theaterraums durch die Empfehlung dieses Konzepts für eine vierjährige Förderung." Mit einer nicht zuletzt durch das enge finanzielle Korsett notwendigen straffen Programmatik und einer schwerpunktimmanenten Kooperations- und Einladungspolitik konnte Frederic Lion dieses Konzept bislang mit großem Erfolg umsetzen. Die bevorstehende engere Zusammenarbeit mit dem seit 2007 mit enormer Strahlkraft und lokal wie international ebenso erfolgreich agierenden Salon 5 unter Leitung von Anna Maria Krassnigg (künstlerisch) und Christian Mair (Gesamtorganisation) präsentiert ein in seiner Komplexität und Zielsetzung reizvolles und zu unterstützendes Konzept.

www.hamakom.at/

www.salon5.at

Theater Drachengasse

Zweijahresempfehlung (Zwischenevaluation)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 630.000

"Klein, fein, schräg." (Aus dem eingereichten Konzept)

Eva Langheiter und Johanna Franz, die beiden langjährigen Leiterinnen des kleinen, zwei Räume fassenden Theaters in zentraler Lage, gehören zu den erfahrensten, bestvernetzten und offensten TheatermacherInnen der Stadt.

"Das Theater hat seine beiden Spielorte unter anderem mit einem auf zeitgenössischer Dramatik aufbauenden Spielplan, darunter Uraufführungen und Auftragswerke, gut positioniert und stellt darüber hinausgehend einen lebendigen Teil der Wiener Theaterlandschaft dar", fasste die Jury 2009 die Tätigkeit des Theaters in ihrer Empfehlung zusammen. Dem ist auch von der Jury 2012/2013 zuzustimmen.

Seit über 30 Jahren am selben Standort tätig, gehört es zu den besonderen Qualitäten des Leitungsteams, das Haus immer wieder für neue KünstlerInnen, Gruppen, aber auch Formate und ästhetische Versuche zu öffnen. Mit ungewöhnlichen Schienen, vor allem im kleinen Saal "Bar&Co", können hier für die freie Szene Möglichkeiten geboten werden, auch in (heute kaum mehr möglichen) längeren Spielserien Projekte zu präsentieren, für die an größeren Häusern aus vielerlei Gründen der Raum nicht mehr gegeben ist. Gerade die Intimität der Räume ermöglicht Begegnungen mit einem interessierten Publikum, etwa mit anschließender Diskussion oder informellen Gesprächen an der angeschlossenen Bar, die andernorts für NachwuchskünstlerInnen zumeist unmöglich sind. Es ist trotz anhaltendem Erfolgs ein Wunsch der beiden Leiterinnen, die Leitung des Hauses in den kommenden Jahren an ein jüngeres Team weiterzugeben, dessen Bestellung Johanna Franz und Eva Langheiter in den kommenden Monaten bekannt geben wollen; empfohlen wird daher parallel zur Konzeptförderung eine Zwischenevaluation nach zwei Jahren, sollte in dieser Zeit von den beiden Leiterinnen eine in ihren Augen ideale Nachfolge gefunden worden sein. Wünschenswert wäre auch eine notwendige Indexanpassung.

www.drachengasse.at/

TAG

Zweijahresempfehlung (Zwischenevaluation)

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 800.000

Seit 2006 als erstes Theater in kooperativer Leitung dreier freier Gruppen geführt, konnte das TAG in den letzten Jahren bei gleichzeitiger Beibehaltung einer für notwendige Veränderungen offenen Leitungsstruktur sein Profil wesentlich schärfen und sich mit großem Erfolg mit Spielplan, Ensemblebildung und aktiver Präsenz nach außen etablieren.

"Die Jury sieht [...] das Potenzial für eine stärkere Positionierung des TAG in der Wiener Theaterlandschaft", hieß es anlässlich der Verlängerung der Konzeptempfehlung für die Jahre 2009 bis 2013. Und dies gilt, auch unter kommender neuer künstlerischer Leitung, auch für die Förderperiode ab 2014.

Mit einer hochkarätigen und klug zusammengestellten Leitungsriege, die so notwendige Bereiche wie kaufmännische Leitung, künstlerische Leitung, aber auch Dramaturgie und Produktion, Presse und Marketing in bestmöglicher Weise für einen zeitgenössischen Sprechtheaterbetrieb abdeckt, gehört das TAG strukturell, operativ wie auch finanziell und als verlässlicher Koproduzent zu den am besten zu evaluierenden Theatern. Hier gibt es die positivsten Feedbacks der Szene. Ebenfalls wird die Presse- und Medienarbeit, u. a. auch die aktive Präsenz auf *facebook*, als überaus positiv evaluiert. Spannende Impulse soll nun auch die kommende künstlerische Entwicklung unter dem erfahrenen Regisseur und neuen künstlerischen Leiter Gernot Plass - unter Beibehaltung der bestehenden Leitungsstruktur - bringen. Zu den Zielen gehören der Weiteraufbau des bestehenden hervorragenden Ensemblemodells, ein Schärfung der ästhetischen Mittel - auch in Hinblick auf die Wahl der an das Haus eingeladenen RegisseurInnen und Gruppen -, aber auch eine bessere internationale Vernetzung durch vermehrte Gastspiel- und Kooperationstätigkeit (Schlagwort: "Vienna to go"). Aufgrund der bewiesenen Offenheit für die Weitergabe der künstlerischen Leitung - nach einem ersten spannenden Versuch, das Haus durch drei Gruppen gemeinschaftlich zu leiten, folgte in den letzten drei Jahren die künstlerische Leitung durch Team-Mitglied Margit Mezgolic, 2013 folgt ihr nun Gernot Plass mit neuen eigenen Visionen für die kommenden Jahre, die sich stark auf die Themen Stückentwicklung/"Überschreibungen" und Ausbau einer für die ästhetische Weiterarbeit spezifisch zu gestaltenden Ensemble-Struktur (Schlagwort: Akademie) - empfiehlt die Jury, das Theater auch in Zukunft in einer unabhängigen, freien Leitung zu belassen.

Die Jury empfiehlt darüber hinaus, den konzeptuell spannenden zweifachen Weg (Spielplan/Textarbeit - Ensemble) nach zwei Jahren auf die genannten Ziele hin zu evaluieren.

www.dastag.at

Rabenhof Theater

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 800.000

„Das Theater spielt lustvoll und klug mit klassischen Formen des Unterhaltungstheaters (Kabarett, Musical, Volkstheater etc.) und durchdringt diese mit zeitgemäßen Inhalten. Durch ungewöhnliche Kooperationen mit der Wiener Kunstszenen entstehen neue Formen des Boulevards.“ - An dieser Eigendefinition des Hauses hat sich in den letzten 8 Jahren und durch zwei Konzeptempfehlungen hindurch nicht viel geändert. Die eigenen Ziele werden mit Konsequenz, erfolgreichen Kooperationen und einem gut gemischten Erfolgsprogramm, das stark auf die Prominenz der Partner wie auch die Weiterführung innovativer niederschwelliger Programmangebote setzt, verfolgt und der nicht zuletzt mediale Erfolg des Rabenhof-Konzeptes sollte auch in den kommenden Jahren durch eine nachhaltige Förderung vonseiten der Stadt Wien Unterstützung finden. Die Jury empfiehlt daher die Fortschreibung der Konzeptförderung des Rabenhof Theater unter der Leitung von Thomas Gratzner im Sinne und nach den

vorhandenen Maßgaben der Mittel in Hinblick auf deren faire Verteilung an Bühnen vergleichbarer Größe und Bedeutung für Wien.

www.rabenhoftheater.com

Garage X am Petersplatz

empfohlene Fördersumme pro Jahr: 800.000

2009/2010 übernahmen Drama X, geleitet von Harald Posch und Ali M. Abdullah, für zwei Spielzeiten gemeinsam mit Dieter Haspel und Christl Bauer die Leitung des ehemaligen Theaters am Petersplatz; seit der Spielzeit 2011/12 zeichnen Abdullah und Posch in künstlerischer Doppelleitung für Programmierung und Verwaltung allein verantwortlich und konnten binnen der letzten zwei Jahre wesentliche Schritte in die Richtung gehen, die sie bereits mit Drama X und nun mit fester Spielstätte mit großem medialen Erfolg eingeschlagen hatten.

Zu den Schwerpunkten auch der kommenden vier Jahre zählen, so das evaluierte Konzept: ein Fokus auf Arbeiten im Bereich zeitgenössisches Sprechtheater, politisches Theater und Theater als Dialog.

Das erst seit 2011 zu zweit geführte Haus konnte sich – nach anfänglichen Schwierigkeiten, vor allem im Aufbau einer stringenten Kooperationslinie und nachhaltiger Partnerschaften vor allem mit der Wiener freien Szene – in den letzten Monaten gut positionieren. Heute hat sich das zentral gelegene Theater mit 2 Sälen (wovon einer nur sehr selten bespielt wird) seinen festen Platz in der Wiener Theaterlandschaft erarbeitet, daneben eine Reihe von KooperationspartnerInnen im vor allem deutschsprachigen Raum aufgebaut, mit denen auch weiterhin gearbeitet werden soll.

Schwierigkeiten bestehen auf der anderen Seite aber immer noch in der operativen und finanziellen Leitung, was in der Argumentation auf den Personalmangel bzw. Mangel an ausgebildetem Personal zurückgeführt wurde. Ebenfalls noch dringenden Aufbaubedarf hat der Bereiche Marketing, Sponsoring sowie eine Verbesserung des Web- und Printauftritts; auch hier wurde das Budget seitens der Theaterleiter als zu minimal argumentiert. Mit der empfohlenen wesentlichen Erhöhung der Konzeptfördersumme soll so zum einen der mit ersten Schritten begonnene interessante Wege weiterfortgesetzt werden und die Möglichkeit geboten werden, mit größeren Produktionen punktuell auch an andere Orte in Wien wie international zu gehen; auf der anderen Seite wird durch die Unterstützung der Stadt – etwa des Festivals *Pimp my integration* oder aktuell eines (post)migrationsbewussten Ensemble-Betriebs – den Bemühungen dieses Theaters um multiethnisches Arbeiten im Bereich des zeitgenössischen Sprechtheater (Schlagwort: Migrant Mainstreaming) – und dies an einem der zentralsten und historisch prägendsten Wiener Spielort für freies Theater – die notwendige Unterstützung entgegengebracht.

www.garage-x.at

5. Weitere Schwerpunktthemen im Kontext der Konzeptförderung

5.1. Konzeptförderung statt Standortförderung

Wie einleitend bereits dargelegt, sehen wir es als Notwendigkeit, dass sich bei Ausschreibung von Konzeptförderungen, das heißt zumindest alle 4 Jahre, alle nicht-städtischen, organisatorisch selbstständig agierenden Institutionen/Theater/Gruppen, die mehrjährige öffentliche Förderung erhalten, einer künstlerisch-operativen Evaluation durch ein **unabhängiges Gremium** stellen. D. h. dass alle nicht-kommunalen Einrichtungen zu diesen Einreichfristen Konzepte vorlegen müssen, wie dies auch zu Beginn der *Wiener Theaterreform* 2003/2004 der Fall war.

Damit würde kulturpolitisch ein Schritt in Richtung Gleichberechtigung und Transparenz gemacht, zugleich würde die Begleitung durch unabhängige Jurys die oft jahrelangen Konfliktsituationen objektivierend verbessern können. Auch dem Vorurteil, dass egal welche Jury Theater in den Bezirken gar nicht evaluieren wolle bzw. diese Häuser keine "Chance" für eine Konzeptempfehlung hätten, könnte damit öffentlich wie auch intern in großen Teilen zurechtgerückt werden.

Um diese Empfehlung mit den Möglichkeiten der aktuellen Einreichungen zu verdeutlichen, konnten aus den bisherigen Standortempfehlungen folgende Institutionen auf Basis ihrer Unterlagen für 2014–2017 für Konzeptempfehlungen aufgenommen werden:

- Echoraum (bislang 50.000 Standortförderung)
- Salon 5 (bislang Standortförderung 50.000 mit tlw. zusätzl. Projekt-Empfehlungen)
- Schubert Theater (neuer Standort seit 2009, bisher vorwiegend Projekt-Empfehlungen)

Es wäre zu hoffen, dass sich künftig mehr Theater mit ihren Konzepten einer unabhängigen öffentlichen Evaluation stellen.

5.2. Veränderungen in Hinblick auf eine Verbesserung der Projektförderung

Von den empfohlenen Konzepten sind zahlreiche zurzeit im Bereich Projekt-, 1- und 2-Jahres-Empfehlungen durch das Kuratorium der Stadt Wien angesiedelt:

- WUK
- Sirene Operntheater
- Salto
- progetto semiserio
- insert
- dans.kias

- God's Entertainment
- makemake produktionen
- Iffland & Söhne
- TanzArt/schallundrauch agency
- Schubert Theater
- DanceAbility

Mit einer Verschiebung in Richtung nachhaltiger Konzeptempfehlung allein für die hier gelisteten Gruppen kommt es zu einer notwendigen Entlastung des Fördervolumens für Projektempfehlungen – wenn schon nicht zu jener notwendigen Erhöhung dieses Budgets, welche seit Jahren immer wieder vonseiten der Künstlerschaft und Szene-Vertretungen gefordert wurde. Damit fallen zahlreiche in den letzten Jahren durch Mehrjahresförderungen unterstützte Gruppen in die Konzeptempfehlung, sodass für den laufenden Jahresbetrieb/Projektförderung mehr flexibles Budget vorhanden sein wird. Ebenfalls positiv ist auf der anderen Seite die längerfristige Planungsmöglichkeit für die genannten Gruppen und damit Aufwertung der freien Gruppen ohne feste Spielorte.

5.3. WORKSPACES für Wien

Zu den wesentlichsten Initiativen der derzeitigen Jury gehört – neben dem Versuch, vergleichbare Fördervergaben und -volumen für ähnlich aufgestellte Institutionen zu erzielen – das Konzept zur Etablierung und Ausschreibung von **mehreren Workspaces in der Stadt Wien**, Orten, an denen in unterschiedlichen Modulen, Residency- und anderen Formaten neue Formen künstlerischen Produzierens und Forschens initiiert, angeboten und ausprobiert werden können.

Gibt es im gesamten europäischen Raum zahlreiche Modell-Institutionen dieser Art – genannt seien hier nur Tanzufer Berlin, K3 – Zentrum für Choreografie, The Basement, Work Space Brussel, Troubleyn/Laboratorium/Jan Fabre, aber auch D.ID in Österreich oder Robert Wilsons Factory/NY, so fehlt es in Wien deutlich an (kommunal unterstützten) Workspaces, die sich der Arbeit an neuen, zeitgenössischen Formaten widmen, ohne jedoch von Premieren- und damit Prestigedruck oder Auslastungszahlen beeinflusst zu werden. Unterschiedliche Arbeitsmodelle könnten hier entwickelt werden – von mehrmonatigen Arbeitsphasen über kurzzeitige Residencies, gemischte Begegnungen, Büronutzungen und vieles mehr – ideal wären hier mehrere Räume in Wien.

Der Beginn wäre idealerweise mit der Widmung des Raums des bisherigen **KosmosTheaters** zu setzen. Positiv wäre, dass der Raum eine neue, ästhetisch wie auch gendermäßig offene Nutzungsweise bekäme, d. h. inhaltliche Konflikte über eine Weiterführung im Sinne der Gründungsidee auf positive Weise verhindert werden könnten.

Mit der Etablierung wie auch Unterstützung von als Workspaces definierten Räumen wäre zu erreichen:

- eine wesentliche Entlastung im Bereich Arbeitsräume in Wien;
- damit eine weitere Professionalisierung der gesamten Szene durch bessere Arbeitsmöglichkeiten;
- eine auch finanzielle Entlastung sowohl der KünstlerInnen wie der Häuser durch die Möglichkeit kostenfreien Arbeitens an Projekten, Themen, Konzepten etc.:
- kein "neues" Haus, dadurch auch kein "Spielplan"-Bedarf und damit Entlastung im Bereich Produktionen und Projektförderung;
- dadurch allgemeine Stärkung der Wiener Spielorte;
- die Möglichkeit, hier einmal im Jahr etwa ein "Best of Vienna" oder andere szenübergreifende Präsentationen/Festivals etc. auszutragen, ohne die Konkurrenzstimmung innerhalb der einzelnen Spielorte zu schüren u. a. m.

5.4. Soziale Absicherung und Erhöhung der Projektmittel

5.4.1. Die Jury appelliert weiterhin an den Bund, die Sozialgesetzgebung für darstellende KünstlerInnen anderen europäischen Ländern anzupassen und seine Beteiligung am Finanzbedarf der vielfach bundesweit und international tätigen freien Gruppen in Wien aufzustocken.

Wie bereits von der Wiener Theaterjury 2004 und zuletzt von der Theaterjury 2008 festgehalten, ist die Verbesserung der arbeits- und sozialrechtlichen Situation von KünstlerInnen im Bereich der darstellenden Kunst ein wichtiges Anliegen, dessen Finanzierung jedoch nicht aus den zur Verfügung gestellten Budgetmitteln der Konzept- resp. Projektförderung erfolgen kann.

5.4.2. Abschließend muss festgehalten werden, dass seit 2003 keinerlei Erhöhung der Projektmittel stattgefunden hat. Wie bereits die ersten KuratorInnen hat auch das derzeitige Kuratorium einen jährlichen Betrag von 2,5 Mio. Euro zur Verfügung, der sowohl die Bereiche Projektförderung wie Einjahres- und Zweijahresförderungen umfasst. Eine notwendige Erhöhung dieser Mittel im Sinne einer Indexanpassung, wie sie in vielen anderen Bereichen *jährlich* vorgenommen wird, aber auch in Hinblick auf die sich in den letzten 10 Jahren nahezu verdoppelte Menge an in Wien tätigen KünstlerInnen - und damit jährlichen Einreichungen -, denen eine nur geringe Erhöhung der möglichen Empfehlungen gegenübersteht - wäre mehr als wünschenswert und wurde ebenfalls vielfach vonseiten der Szene wie begleitender ExpertInnen gefordert. Dem kann sich die aktuelle Theaterjury in ihrem Empfehlungskatalog anschließen.

Der Wunsch nach Erhöhung der Mittel gilt schließlich auch für den Bereich der Konzeptförderung für frei produzierende Theaterschaffende in Wien.

Dieses Gutachten kann nur Empfehlungen aussprechen.

Die Entscheidungen liegen in der Verantwortung der Kulturpolitik.